



BILD PETER WÜRMLI

Millimeterarbeit: Wenn es für Stefan Höhener (rechts) heute um Medaillen geht, hofft Reto Gilly, den richtigen Kufen-Winkel eingestellt zu haben.

RENDEZVOUS MIT RETO GILLY AUS OTTIKON BEI KEMPTHAL, DEM CHEF DER SCHWEIZER RODLER

Viele Olympia-Kleider und wenig Zeit

Von Reto Kägi

Simon Ammann machte ihn zum Kultobjekt. Den langen Silbermantel der Schweizer Olympia-Delegation an den Olympischen Winterspielen 2002 in Salt Lake City. Darin ähnelte der zweifache Goldgewinner mit Brille dem Zauberschüler Harry Potter, was dem Toggenburger den Übernamen «Swiss Harry Potter» einbrachte. Seit Ammanns Triumph sind fast sechs Jahre vergangen, der begehrte Mantel ist längst für einen guten Zweck versteigert worden. Auch die Umhänge der anderen Schweizer Athleten waren in den Wochen nach Olympia bei Sammlern und Sportfans gefragt und wechselten nicht selten für einen stolzen Batzen den Besitzer.

Einer, der seinen Silbermantel immer noch bei sich zu Hause hat, ist Reto Gilly. Trotzdem fragt er: «Kennst du jemanden, der ihn kaufen möchte?» Er hätte kurz nach den Spielen einen Interessenten gehabt, damals aber nicht verkaufen wollen. Jetzt ist dies beim zweifachen Vater, der vor gut vier Jahren mit Frau Brigitte von Effretikon nach Ottikon bei Kempthal zog, offenbar anders. Der Kultdress ist in Gillys Garderobe jedoch in guter Gesellschaft: Dort hängen auch die Kleider von seinen ersten beiden Olympiateilnahmen als aktiver Renn-Rodler 1994 in Lillehammer und 1998 in Nagano (diese Jacke hat sogar eine integrierte Heizung). Vor zwei Jahren kam eine vierte offizielle Schweizer

Ausrüstung dazu. In Turin betreute der vor acht Tagen 36 Jahre alt gewordene Reto Gilly die Schweizer Schlittler in seiner Funktion als Disziplinenchef Rodeln. Vier Olympiateilnahmen, drei davon als Aktiver, hat nicht mancher Sportler vorzuweisen.

Zurzeit geht ein weiterer Grossanlass über die Bühne. Zwar keine Winterspiele, immerhin aber die Weltmeisterschaften in Oberhof (De). Heute geht es für Reto Gillys aussichtsreichsten Rodler um die Medaillen. Stefan Höhener gehört im Männer-Einer zum erweiterten Favoritenkreis. «Einen Podestplatz zu erreichen, wird für Stefan ultrahart. Eine Rangierung in den Top 10 ist aber Pflicht», sagt Gilly, der seit vier Jahren für die Schweizer Schlittler verantwortlich ist. Mit dem 27-jährigen Höhener verbindet den Ottiker eine langjährige Freundschaft. Beide kennen sich seit 1999. Gemeinsam vertraten sie 2002 die Schweizer Farben bei Olympia. «Reto hat im Verband schon einiges bewegt. Auch in Sachen Material hat er uns weiter gebracht», lobt Höhener. Waren Gilly und Höhener bis zu den Spielen in Salt Lake City noch Konkurrenten im Eiskanal, ist der eine heute der Chef des anderen. Reto Gilly hat aber nicht nur einen Schützling

namens Höhener, sondern auch einen Boss. Seit zwei Jahren (damals reduzierte der Schweizer Verband das Pensum des Oberländers von 75 auf 50 Prozent) geht der gelernte Vermesser in der Baufirma von Stefan Höheners Vater einem halben Pensum nach. «Während der Wintermonate ist die Aufteilung 80 zu 20 Prozent. Im Sommer ist es umgekehrt», erklärt Gilly, der als Aktiver an Winterspielen der Reihe nach die Plätze 19, 21 und 24 erreichte.

Sein Engagement beim SBSV (Schweizerischer Bob-, Schlitten- und Skeleton-Verband) bringt es mit sich, dass Reto Gilly im Winter oft tagelang ausser Haus ist. Seine Frau hat sich längst daran gewöhnt. «Ich kenne es nicht anders», sagt sie. Für die sechs- und ein- und einhalbjährigen Töchter sei dies jedoch nicht ganz so einfach. «Es gibt natürlich immer ein riesiges Hallo, wenn der Vater nach Hause kommt.» Da habe sie jeweils nicht mehr viel zu melden, schmunzelt Brigitte Gilly.

Reto Gilly macht seine Arbeit für den SBSV Spass. Sie ist aber auch zeitintensiv. Zu zeitintensiv. «Es muss sich etwas tun», fordert der Ottiker. Dem SBSV fehlen die nötigen Gelder im Rodel-Sektor, um Gillys Pensum wieder zu erhöhen. Die andere Variante wäre, dass dem Disziplinenchef wenigstens administrative Aufgaben abge-

nommen würden. Gilly: «Immerhin hilft mir jetzt einmal pro Woche jemand mit der Büroarbeit.»

Keine Unterstützung kann der ehemalige Pöstler beim Bauen und Präparieren der Schlitten erwarten. Dort ist er für die Schweizer Rodler die einzige Ansprechperson. Für Stefan Höhener hat er schon drei «Fahrsätze» konstruiert. Auch für den Nachwuchs – bei dem unter anderen Isabelle Kägi aus Girenbad mitfährt – legt Gilly Hand an und versucht, mit oft minimalen Veränderungen die eine oder andere Hundertstelsekunde herauszuholen. Wie viele Stunden er in der Werkstatt verbringt, weiss Reto Gilly nicht. Klar ist, dass er unzählige unbezahlte Überstunden macht – viele davon am Abend. Er verrechnet seinen Athleten nämlich nur die Kosten für das Material. «Das alleine ist schon teuer. Wenn sie mich auch noch bezahlen müssten, würde das zu viel kosten.» Es gehe ihm nicht um das Geld, sagt der mehrfache Schweizer Meister. Viel mehr wünscht er sich vom Verband eine Lösung, die ihm die Arbeit an den Schlitten innerhalb des vereinbarten Pensums ermöglicht. Denn er weiss: «Wenn ich den Athleten nicht helfe, dann macht es niemand.»

Sieht ganz so aus, als bräuchte Reto Gilly Zauberkräfte, um beim SBSV als «Mädchen für alles» zeitlich auf einen grünen Zweig zu kommen. Dumm nur, dass der silberne Olympia-Mantel einzig Simon Ammann zum Harry Potter macht.

«Wenn ich den Athleten nicht helfe, dann macht es niemand.»